

<https://esel.at/termin/122940/one-billion-rising-vienna>

One Billion Rising Vienna

Mittwoch, 14. Februar 2024 - 15:30 Uhr

Parlamentsgebäude



RISE FOR FREEDOM - BE THE NEW WORLD

Die Lage der Welt ist prekärer denn je. Ob Auswirkungen der menschengemachten Klimakrise, Kriege, oder Rechtsruck und Gefährdung der Demokratie, die Auswirkungen treffen Frauen* und Kinder besonders hart. Gerade deswegen sehen wir die verstärkte Notwendigkeit Mut zu machen und Empowerment zu verbreiten und auf positive Art für eine Welt ohne Gewalt aufzutreten.

Künstlerische Gesamtleitung: Aiko Kazuko Kurosaki
Moderation: Petra Unger, MA

Programm:

Intro:

- The Amazons by Akhshigan von Tahereh Nourani
- Begrüßung durch die Moderatorin Petra Unger und Aiko Kazuko Kurosaki

Sprecherinnen:

- Drin Ewa Ernst-Dziedzic (Nationalratsabgeordnete, Co-Erstinitiatorin OBR-Vienna)
- Klaudia Friebe (Vorsitzende Österreichischer Frauenring)

- Heidi Ambrosch (Plattform 20000 Frauen)
- Maga Eva Zenz (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit AÖF - Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser)
- Karin Tonsern (Sisters of Music)

Künstlerischer Teil:

- Lina Marangattil (Indian Fusion Dancer)
- Break the Chain (Original-Version)
- Waltz for OBRA! (Auftragswerk, Uraufführung) von und mit Maren Rahmann, featuring Edith Lettner

Verabschiedung

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20240205_OTSS0073/one-billion-rising-vienna-2024-pressekonferenz-am-12-10-uhr

OTS0073, 5. Feb. 2024, 11:34

[drucken als pdf als Text](#)



One Billion Rising Vienna 2024: Pressekonferenz am 12.2., 10 Uhr

Gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*: One Billion Rising Vienna 2024 am 14.2. vor dem Parlament

Wien (OTS) - Am 14. Februar wird mit One Billion Rising Vienna 2024 ab 15.30 Uhr vor dem Parlament in Wien unter dem Motto „Rise for Freedom – Be the new world“ und mit einem vielfältigen Programm ein starkes Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt.

One Billion Rising Austria und der Österreichische Frauenring laden daher im Vorfeld zur **Online-
Pressekonferenz am 12. Februar um 10 Uhr**. Veranstaltet wird sie vom Presseclub Concordia.

"Die Lage der Welt ist prekärer denn je. Ob Auswirkungen der menschengemachten Klimakrise, Kriege, oder Rechtsruck und Gefährdung der Demokratie, die Auswirkungen treffen Frauen* und Kinder besonders hart. Umso wichtiger ist es, jetzt gemeinsam für eine Welt ohne Gewalt aufzustehen und Frauen* und Mädchen* zu bestärken“, sagt Aiko Kazuko Kurosaki, Obfrau und künstlerische Leiterin von One Billion Rising Austria.

„Feminismus ist gerade jetzt wichtig, in einer Gesellschaft, wo demokratische Werte durch rechte Parteien bedroht werden. Feminismus ist kein Feindbild, sondern der Weg zu einer menschlichen Gesellschaft. Wir brauchen eine Politik, die Frauen schützt und unterstützt und keine Rückschritte setzt, die sie in Abhängigkeit bringt oder in ihren Selbstbestimmungsrechten einschränkt. One Billion Rising Austria setzt sich dafür ein, dass Gewalt von Frauen und Mädchen in jeder Form verhindert werden muss. Der Österreichische Frauenring ist stolz, auch heuer wieder Partnerin dieser wichtigen Kampagne zu sein. Nicht zuletzt ist der 14. Februar auch der Geburtstag von Johanna Dohnal. Die große Vorkämpferin für Frauenrechte wäre heuer 85 Jahre alt geworden“, so Klaudia Friebe, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.

Teilnehmerinnen der Pressekonferenz:

Dr.in Ewa Ernst-Dziedzic, Nationalratsabgeordnete

Klaudia Friebe, Vorsitzende ÖFR - Österreichischer Frauenring

Sophie Hansal, MA MA, Geschäftsleitung und Koordinatorin vom Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen und Sprecherin für die Allianz GewaltFREILEben

Aiko Kazuko Kurosaki, Künstlerische Leitung, Obfrau OBRA - One Billion Rising Austri

Mag.a Eva Zenz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit AÖF - Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

Zoom-Link zur Pressekonferenz wird beizeiten bei Anmeldung unter office@1billionrising.at verschickt.

Bei Rückfragen:

Aiko Kazuko Kurosaki: +43 676 5094600

Rückfragen & Kontakt:

Klaudia Friebe
Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings
office@frauenring.at
Tel. 0664/6145800



<https://wien.orf.at/stories/3244731/>

ORF/Doris Manola
chronik

Gewalt an Frauen: 245 Hochrisikofälle

245 Hochrisikofälle bei Gewalt in der Privatsphäre hat Opferschutzzentrum der Polizei Wien bisher bearbeitet, seit der Gründung vor vier Monaten . Bei der Kampagne „One Billion Rising“ wurde am Mittwoch in Wien auch durch Tanz auf Gewalt an Frauen aufmerksam gemacht.

14. Februar 2024, 15.15 Uhr (Update: 14. Februar 2024, 18.54 Uhr)

Teilen

Die 245 Hochrisikofälle seien eine Zahl, die die 14 Beamtinnen und Beamten durchaus vor Herausforderungen stelle, wie Leiterin Nina Lepuschitz am Dienstag am Rande einer Pressekonferenz in der Landespolizeidirektion erklärte. „Wir hätten selbst nicht mit diesem Ausmaß gerechnet“, so Lepuschitz. Ende März werde entschieden, ob das Pilotprojekt in den Regelbetrieb gehe.

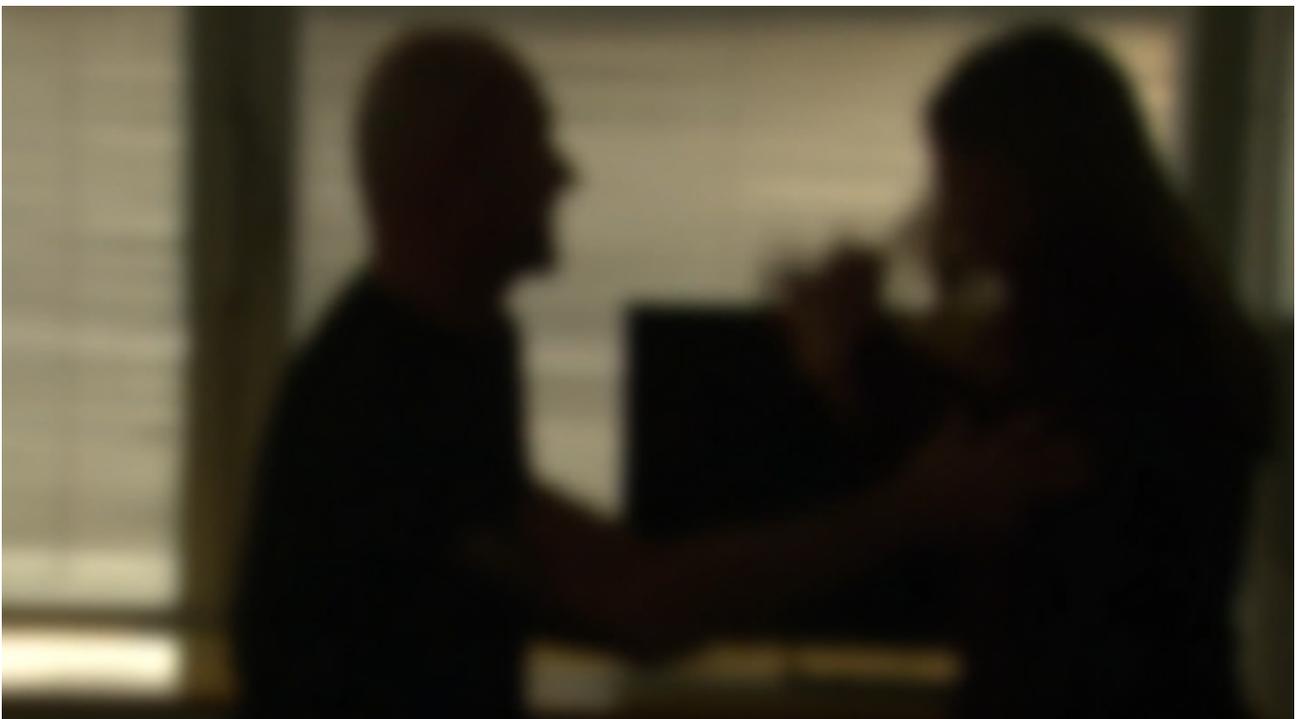
Die geschulten Polizistinnen und Polizisten des Opferschutzzentrums erstellen bei Fällen von häuslicher Gewalt nach Zuweisung durch den „GiP-Support (Gewalt in der Privatsphäre)“ Gefährdungsanalysen auf wissenschaftlicher Grundlage, nehmen an Fallkonferenzen teil, tauschen

sich mit Partnerorganisationen wie dem Wiener Gewaltschutzzentrum und der Präventionsstelle Neustart aus und stehen in engem Kontakt mit Opfern als auch Tätern.

[Wien heute, 14.2.2024](#)

Verpflichtende Beratung für Hochrisiko-Gefährder

Der regelmäßige Austausch sei dabei besonders im Fokus der Arbeit, sagte Lepuschitz. „Damit uns wirklich kein Fall durch das Netz geht.“ Das hob im Zuge des Medientermins auch Nikolaus Tsekas von Neustart Wien hervor. „Es geht darum, mit unterschiedlichen Bildern zu einer realistischen Risikoeinschätzung zu kommen und Maßnahmen gemeinsam mit der Polizei zu planen und nach Möglichkeit weitere Vorfälle zu verhindern“, so Tsekas. Jeder Hochrisiko-Gefährder müsse nach Gewalttaten binnen weniger Tage zu einer verpflichtenden Präventionsberatung bei Neustart kommen, erklärte Tsekas. Natürlich könnten damit „nicht alle, aber die meisten Gefährder“ erreicht werden, sagte er. „Insgesamt geht es darum, das Dunkelfeld kleiner zu machen.“



[Mehr zum Thema](#)

[Häusliche Gewalt: Polizei betreut langfristig](#)

Während sich Neustart vor allem mit Tätern arbeite, würden Opfer dagegen von der Polizei sofort an das Gewaltschutzzentrum vermittelt werden, erklärte Geschäftsführerin Nicole Krejci. Aber speziell bei Hochrisikofällen müsse der Fokus auf gemeinsames und koordiniertes Vorgehen gelegt werden. „Nur wenn alle Positionen zusammengetragen werden, können alle Perspektiven abgewogen und abgestimmt werden.“

Rund 350 Betretungsverbote pro Monat

Krejci und Tsekas verwiesen am Mittwoch darauf, dass es auch am Valentinstag zu Gewalteskalationen komme. „Auch heute werden Betretungs- und Annäherungsverbote

übermittelt.“ Man habe sich daher bewusst dazu entschieden, am 14. Februar Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen, hieß es.

2023 wurden mehr als 4.200 Betretungsverbote an das Wiener Gewaltschutzzentrum übermittelt, pro Monat spricht die Wiener Polizei zwischen 350 und 360 davon aus. Im Zuge dessen wird automatisch auch das Gewaltschutzzentrum benachrichtigt. Etwa fünf bis sieben Prozent aller dort registrierten Fälle sind dem Hochrisiko-Bereich zuzurechnen. 2023 sind insgesamt 6.708 Opfer durch das Gewaltschutzzentrum Wien betreut worden. Im gleichen Zeitraum wurden wienweit 3.774 Gefährder an Neustart zugewiesen. In der Bundeshauptstadt sind 89 Prozent der Gefährder männlich, im Hochrisiko-Bereich sogar 98 Prozent.

APA/HELMUT FOHRINGER

Nicole Krejci (Gewaltschutzzentrum Wien), Nina Lepuschitz (Opferschutzzentrum der LPD Wien) und Nikolaus Tsekas (Verein Neustart) zum Thema „Gewalt in der Privatsphäre“

Opferschutzzentrum im Probetrieb

Die Wiener Polizei stellte die Arbeit mit Opfern (in der Regel Frauen und Kinder) zuletzt auf neue Beine und etablierte im vergangenen Jahr das Opferschutzzentrum als Teil des Landeskriminalamts (LKA) im Probetrieb. Das österreichweit einzigartige Projekt gilt als Vorzeigemodell. Landespolizeipräsident Gerhard Pürstl betonte bereits im Jänner im APA-Gespräch, dass das Opferschutzzentrum wohl in den Dauerbetrieb gehen könnte. „Das scheint gut anzulaufen und wir hoffen, das auch als Dauerorganisation implementieren zu können“, sagte Pürstl damals.

Hilfe für Opfer

- [Frauen-Helpline: 0800222555](tel:0800222555)
- [24-Stunden-Frauennotruf: 0171719](tel:0171719)
- [24-Stunden-Notruf der Wiener Frauenhäuser: 057722](tel:057722)
- [Telefonseelsorge: 142](tel:142)
- [Verein Wiener Frauenhäuser](#)
- [Gewaltschutzzentren Österreichs](#)

„One Billion Rising“: Tanz gegen Gewalt

Im Zuge der weltweiten Aktion „One Billion Rising“, auf Deutsch „Eine Milliarde erhebt sich“, fand am Mittwoch auch in Wien eine getanzte Kundgebung gegen Gewalt an Frauen statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versammelten sich am Nachmittag vor dem Parlament. Auch in anderen österreichischen Städten fanden Kundgebungen statt, etwa in St. Pölten und Graz.

ORF/Doris Manola

In Wien fand die „One Billion Rising“-Kundgebung vor dem Parlament statt. Tanz und Musik als künstlerisches Mittel sollen Bewusstseinsbildung fördern und dafür sensibilisieren, Gewaltprävention voranzutreiben. Es soll ein Zeichen für ein Ende der Gewalt an Frauen und Mädchen gesetzt werden. "Unser Gebiet ist nicht Symptombekämpfung und Schadensbegrenzung, sondern die Gründe und Ursachen zu thematisieren und präventiv zu

minimieren“, so die künstlerische Leiterin Aiko Kazuko Kurosaki. Um zu verändern, müssten Politik, NGOs und Zivilgesellschaft gemeinsam daran arbeiten.“

Mit der Aktion wolle man "die Politik in Österreich für das Thema sensibilisieren und davon abgeleitet politische Schritte setzen“, sagte Ewa Ernst-Dziedzic, Mitbegründerin von „One Billion Rising Austria“ und Grüne Nationalratsabgeordnete. Man müsse täglich darauf aufmerksam machen, wie weit verbreitet Gewalt sei und wie notwendig es sei, etwas dagegen zu tun. Der Veranstaltungsort Parlament ist daher wohl er nicht zufällig ausgewählt worden.

Gewalt gegen Frauen weit verbreitet

Eine Forderung der Aktion ist die Umsetzung der Istanbul Konvention, dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, in Österreich. In Österreich ist laut Zahlen der Statistik Austria aus dem Jahr 2021 jede dritte Frau von körperlicher und bzw. oder sexueller Gewalt innerhalb oder außerhalb von intimen Beziehungen betroffen. Das seien nahezu 35 Prozent der weiblichen Bevölkerung. Mehr als jede vierte Frau musste eine Form von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz erfahren (fast 27 Prozent) und mehr als jede fünfte Frau ist von Stalking betroffen (fast 22 Prozent).

„Wir nehmen das Jahr 2024 zum Anlass, eine Replik über die Lage der Frauen, die sich in den letzten Jahren durch konservativ geprägte Frauenpolitik entwickelt hat, Revue passieren zu lassen und unsere Analyse dazu zu veröffentlichen“, meinte Klaudia Frießen, Vorsitzende Österreichischer Frauenring. „Gerade die letzten Jahre haben einen Backlash mit sich gebracht, der die Lage der Frauen noch mehr verschärft hat.“

14. Februar als größter Aktionstag

„One Billion Rising“ steht für alle gewaltbedrohten Frauen auf der Welt. Der 14. Februar ist der größte Aktionstag der Bewegung. Nicht nur in Wien, sondern auch in Nordamerika, Südafrika und Australien gibt es Tanz-Kundgebungen. Die aktionistische Kampagne entwickelte sich 2012 aus der V-Day-Bewegung – einer globale Bewegung, die 1998 von der New Yorker Künstlerin Eve Ensler ins Leben gerufen worden war. Seitdem ist der 14. Februar nicht nur Valentinstag, sondern auch V-Day. Das „V“ in V-Day steht für Victory (Sieg), Valentine (Valentinstag) und Vagina.

red, wien.ORF.at/[Agenturen](#)

Links:

- [One Billion Rising](#)
- [Istanbul Konvention](#) (Bundeskanzleramt)

Parlament in Wien wird Schauplatz von Tanz gegen Gewalt an Frauen

Von . - 12.02.2024 15:22 (Akt. 12.02.2024 19:59)

Parlament in Wien: Tanz gegen Gewalt an Frauen am Mittwoch. ©APA/GEORG HOCHMUTH (Symbolbild)

Eine Milliarde Frauen sind laut UNO weltweit Opfer von Gewalt in verschiedensten Formen. Die Kampagne "One Billion Rising Austria" (OBRA) möchte darum Betroffene sichtbar machen. Am Mittwoch wird wieder mit Tanz und Musik ein Zeichen für ein Ende der Gewalt an Frauen und Mädchen gesetzt. Die Veranstaltung geht diesmal vor und im Parlament über die Bühne, kündigte die künstlerische Leiterin der Aktion, Aiko Kazuko Kurosaki, am Montag an.

Die aktionistische Kampagne "One Billion Rising" entwickelte sich 2012 aus der V-Day-Bewegung - einer globalen Bewegung, die 1998 von der New Yorker Künstlerin Eve Ensler ins Leben gerufen worden war. Seitdem ist der 14. Februar nicht nur Valentinstag, sondern auch V-Day. Das "V" in V-Day steht für Victory (Sieg), Valentine (Valentinstag) und Vagina.

"One Billion Rising" arbeitet mit künstlerischen Mitteln

Die Kampagne arbeitet mit künstlerischen Mitteln für Bewusstseinsbildung und verstärkte Sensibilisierung, um Gewaltprävention voranzutreiben. "Unser Gebiet ist nicht Symptombekämpfung und Schadensbegrenzung, sondern die Gründe und Ursachen zu thematisieren und präventiv zu minimieren", so Aiko Kazuko Kurosaki. "Um eine echte Veränderung zu erreichen, müssen alle Kräfte, wie die der Politik, der NGOs und der Zivilgesellschaft, gemeinsam daran arbeiten."

Mit der Aktion "wollen wir jene Gruppen stärken und vernetzen, die besonders von Gewalt betroffen sind. Wir wollen die Politik in Österreich für das Thema sensibilisieren und davon abgeleitet politische Schritte setzen", sagte Ewa Ernst-Dziedzic, OBRA-Mitbegründerin und Grüne Nationalratsabgeordnete. Man müsse täglich darauf aufmerksam machen, wie weit verbreitet Gewalt sei und wie notwendig es sei, etwas dagegen zu tun.

Umsetzung von Istanbuler Konvention gefordert

Eine Forderung war bei der Pressekonferenz die Umsetzung der Istanbuler Konvention, dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, in Österreich. "In den letzten Jahren wurden die Mittel des Frauenministeriums erhöht. Das ist ein wichtiger Schritt", sagte Sophie Hansal, Geschäftsleiterin des Netzwerks der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen. "Was es braucht, ist eine umfassende

Strategie, die Gewalt gegen Frauen nicht losgelöst von veralteten, konservativen, patriarchalen Geschlechterrollen begreift. Denn diese sind der Kern geschlechtsspezifischer Gewalt", meinte Hansal. "Daher ist es wichtig - u.a. mit Kampagnen wie 'One Billion Rising' - unermüdlich und gemeinsam gegen Gewalt an Frauen und Mädchen aufzutreten und das Recht auf ein gewaltfreies Leben einzufordern", sagte Eva Zenz vom Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF).

Frauen von Gewalt betroffen

In Österreich ist laut Zahlen der Statistik Austria aus dem Jahr 2021 jede dritte Frau von körperlicher und bzw. oder sexueller Gewalt innerhalb oder außerhalb von intimen Beziehungen betroffen, erklärte Zenz. Das seien nahezu 35 Prozent der weiblichen Bevölkerung. Mehr als jede vierte Frau musste eine Form von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz erfahren (fast 27 Prozent) und mehr als jede fünfte Frau ist von Stalking betroffen (fast 22 Prozent), so Zenz.

"Wir nehmen das Jahr 2024 zum Anlass, eine Replik über die Lage der Frauen, die sich in den letzten Jahren durch konservativ geprägte Frauenpolitik entwickelt hat, Revue passieren zu lassen und unsere Analyse dazu zu veröffentlichen", meinte Klaudia Friebe, Vorsitzende Österreichischer Frauenring. "Gerade die letzten Jahre haben einen Backlash mit sich gebracht, der die Lage der Frauen noch mehr verschärft hat."

(APA/Red)

<https://www.derstandard.at/story/3000000207340/lieber-frei-von-gewalt-statt-blumen>

Gegen Gewalt

Lieber frei von Gewalt statt Blumen

Die internationale Aktion "One Billion Rising" macht sich für eine Neubesetzung des Valentinstags stark. Gewaltbetroffene sollen wissen, dass sie nicht allein sind, sagt die Aktivistin Kazuko Kurosaki

14. Februar 2024, 09:40

,



Teilnehmer:innen einer "One Billion Rising"-Tanzdemo gegen Gewalt in Potsdam.

IMAGO/Martin Müller

Weltweit sehen Menschen auf den Straßen am 14. Februar nicht nur Herzenluftballons und besonders kitschige Werbungen, die den Valentinstag zum Feilbieten von Produkte nutzen. Seit 2013 kämpfen Feministinnen auch um Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für ein anderes Thema an diesem Tag: für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Das internationale künstlerische Projekt "One Billion Rising" will tanzend und singend aus dem Valentinstag einen Anti-Gewalt-Tag machen, den es – ebenfalls seit 2013 – auch in Österreich gibt.

Am diesjährigen Valentinstag setzen der Aktivistinnen von "One Billion Rising Austria" vor dem Parlament unter dem Motto "Rise for Freedom – Be the new world" ein Zeichen. "Anstatt einmal im Jahr Blumen zu bekommen, wäre es besser, das ganze Jahr keine Schläge zu bekommen oder nicht sexuell missbraucht zu werden", sagt Aiko Kazuko Kurosaki, Obfrau und künstlerische Leitung von "One Billion Rising Austria".

Nicht getraut, anzuzeigen

Entstanden ist die internationale Kampagne "One Billion Rising" aus der V-Day-Bewegung, die die Künstlerin V (ehemals Eve Ensler) 2012 initiiert hat. Das V steht für Victory und Vagina. Der 14. 2. ist somit kein Zufallsdatum, sondern soll genau an diesem Tag auf einen besonders gefährlichen Ort für Frauen hinweisen: zu Hause bei ihren Partnern. "Es ist der Mann, der Ex-Mann oder ein Familienmitglied – sie begehen die Femizide", sagt Kazuko Kurosaki. Das künstlerische Projekt OBR will allerdings freudvoll und empowernd helfen und zeigen, dass sich viele öffentlich gegen Gewalt wenden.

Aiko Kazuko Kurosaki engagiert sich seit zwölf Jahren bei "One Billion Rising Austria". Oft kämen Frauen zu ihr und erzählten ihr von erlebter Gewalt – die sich aber nie trauten, anzuzeigen. "Viele Frauen fühlen sich isoliert", sagt sie. "Wir wollen, dass alle Betroffenen von Gewalt wissen: Ihr seid nicht allein", so Kazuko Kurosaki. (Beate Hausbichler, 14.2.2024)

Link:

[One Billion Rising Austria](#)

Zum Thema:

[EU einigt sich auf Gewaltschutzpaket – "Ja heißt Ja" kommt nicht](#)

[Deutschland: Rechtsprofessorin kritisiert niedrige Strafen bei sexueller Gewalt](#)

Gewalt an Frauen

Jede dritte Frau ist in Österreich ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt, das ergab eine [Befragung der Statistik Austria](#). Monatlich werden in Österreich im Schnitt drei Frauen ermordet, zählt der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF). Die Täter stehen häufig in einem Beziehungs- oder Familienverhältnis zum Opfer und haben nicht gelernt, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Gewalt von Männern gegen Frauen gibt es in allen sozialen Schichten, Nationen, Familienverhältnissen und Berufsgruppen. Morde an Frauen werden auch als Femizide bezeichnet. Der Begriff soll ausdrücken, dass hinter diesen Morden oft keine individuellen, sondern gesamtgesellschaftliche Probleme wie etwa die Abwertung von Frauen und patriarchale Rollenbilder stehen.

Hilfe für Gewaltbetroffene gibt es hier:

[Frauenhelpline](#) (Mo–So, 0–24 Uhr, anonym und kostenlos): 0800 / 222 555

[Gewaltschutzzentren](#) (anonym und kostenlos): 0800 / 700 217

[Männerberatung](#) (Mo–So, 0–24 Uhr, anonym und kostenlos): 0800 / 400 777

[Männernotruf](#) (Mo–So, 0–24 Uhr, anonym und kostenlos): 0800 / 246 247

[Telefonseelsorge](#) (Mo–So, 0–24 Uhr, vertraulich und kostenlos): 142
